Bewertung von Op-Komplikationen soll standardisiert werden

Die Qualität eines chirurgischen Eingriffs wird meist an der Häufigkeit postoperativer Komplikationen gemessen. Doch was genau als solche zu werten sind, darüber gehen die Meinungen oft auseinander. Entsprechend schwammig erscheinen die Statistiken.

Bislang existieren keine standardisierten Leitlinien zur Beurteilung und Berichterstattung von Komplikationen bei urologischen Operationen. Eine erste Grundlage für die Bewertung bieten Klassifizierungssysteme wie Clavien-Dindo, MSKCC (Memorial Sloan-Kettering Cancer Centre classification modification of the original T92 Clavien classification), NSQIP (National Surgical Quality Improvement Program), NCT-CTC (National Cancer Institute Common Toxicity Criteria) und die Accordion-Klassifikation.

In der allgemeinen, aber auch in der urologischen Chirurgie hat in den vergangenen acht Jahren das Clavien-Dindo-System zunehmend an Bedeutung gewonnen. Im Jahr 2010 nahm die Zahl der Publikationen zu urologischen Op-Komplikationen, die nach diesem System klassifiziert worden waren, sprunghaft zu. Erste Schritte in Richtung einer Standardisierung unternahmen auch die International Urogynecological Association (IUGA) und die International Continence Society (ICS). Sie haben eine gemeinsame

Arbeitsgruppe gegründet, um unter anderem eine einheitliche Terminologie für Komplikationen bei Operationen des weiblichen Beckenbodens zu schaffen.

Ziel der Bemühungen sollte sein, die Bewertung chirurgischer Komplikationen so objektiv wie möglich zu gestalten, um nicht nur Missverständnisse unter Experten, sondern auch zwischen Arzt und Patient zu verringern. So sollten etwa die Begriffe Op-Komplikation, misslungene Heilung und Folgeschäden auch in den Aufklärungsgesprächen mit Patienten klar getrennt voneinander betrachtet werden, nicht zuletzt, um falschen Erwartungen vorzubeugen, vor allem dann, wenn es um neue Techniken geht.

Fazit: Nur mit der standardisierten Klassifikation und Schweregrad-Einschätzung einer Komplikation ist nach Ansicht der Autoren ein aussagekräftiger Vergleich zwischen Kliniken, Operateuren und Op-Techniken möglich. In der Urologie scheint langsam eine Entwicklung in Gang zu kommen, da immer mehr Autoren standardisierte Kriterien nutzen, um

Operation: Komplikationen sollten standardisiert erfasst werden.

über Komplikationen zu berichten. Setzt sich dieser Trend fort, kommt der Erfolg nicht nur der Patientenversorgung, sondern auch der Qualität wissenschaftlicher Arbeit zugute. *Dr. Christine Starostzik*

Mitropoulos D et al. Reporting and Grading of Complications After Urologic Surgical Procedures : An ad hoc EAU Guidelines Panel Assessment and Recommendations. *Eur Urol* 2012; 61: 341–49